

Schrift ist nichts anderes als eine sachgemäße, gründliche, ruhige und objektive Orientierung über den Jesuitenorden, über seinen Zweck, seine Mittel, Verfassung und Erfolge. Wo P. Wieschler über letztere spricht, scheint er uns fast allzu bescheiden gewesen zu sein, während er von den „Untugenden“ des Ordens keine verschweigt. Herrliche Gedanken sind in dem Büchlein niedergelegt. Wie schön sind z. B. die Stellen, die von den Gelübden, von der Seelenführung handeln! Jeder Ordensmann, jeder Priester, der sie liest, muß für seinen Stand sein heiliges Amt neu erwärmt und begeistert werden.

Möchten doch recht viele diese herrliche Apologie der Gesellschaft Jesu lesen! Möchten jene lesen, die dem Jesuitenorden immer noch mit einer gewissen Voreingenommenheit, ja vielleicht gar mit einer geheimen Angst gegenüberstehen! Sie alle würden, wenn anders sie guten Willens sind, von ihren Vorurteilen gegen die Gesellschaft, von ihrer Jesuitenfurcht gründlich geheilt werden.

St Florian.

Dr G. Schneidergruber.

23) **Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche.**

Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Von Dr Johannes B. Käßling. Drei Bände. Erster Band: Die Vorgeschichte. Freiburg i. Br. 1911. Herdersche Verlagshandlung. Gr. 8°. X u. 486 S. Brosch. K 7.80; gebunden K 9.—.

Die Literatur über die Geschichte des unseligen Kulturkampfes hat in den letzten Jahrzehnten an Umfang sehr zugenommen. Vor allem waren es die vortrefflichen Biographien der Bismarck-Bischöfe, die, mit apostolischem Mute ausgerüstet, kein Bedenken trugen, um des Namens Jesu willen Verbannung oder Kerkerstrafe auf sich zu nehmen; sodann die lichtvollen Lebensbilder der furchtlosen und redengewaltigen Parlamentarier, die sich nicht scheuten, in der Öffentlichkeit das den Katholiken zugefügte schwere Unrecht als solches zu bezeichnen. Auch die Biographen Bismarcks, des eigentlichen Vaters des Kulturkampfes, sowie die Biographen des unvergleichlichen Pius IX. und seines Nachfolgers, dem auf diplomatischem Wege die endliche Einstellung des Kampfes gelang, lieferten manches wertvolle Material zur Abfassung einer großzügig angelegten Geschichte der ganzen Kulturkampfbewegung. Daneben gab es nicht wenige einschlägige Spezialarbeiten. Doch fehlte es bis zur Stunde an einem Werke, das in umfassender Weise den Riesenkampf der Regierung auf allen Linien im Deutschen Reiche und in den verschiedenen Bundesstaaten mit Benützung des gesamten, reichlich vorhandenen Quellenmaterials behandelt hätte. Mit der Herausgabe eines solchen monumentalen Werkes betraute das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands den in der Literatur der Kulturkampfgeschichte wohl bewanderten Dr Johannes Käßling.

Um seine Aufgabe voll und ganz lösen zu können, ging der Verfasser bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück und suchte die leitenden Faktoren des später so erbitterten Kampfes gleichsam in ihrer Quelle aufzudecken.

Die Vorgeschichte umfaßt 4 Bücher mit 18 Kapiteln: Ueberblick über die Politik Brandenburg-Preußens gegenüber der katholischen Kirche vom Beginne des 17. Jahrhunderts bis zur Eroberung Schlesiens. — Die Kirchenpolitik Preußens von der Zeit Friedrichs des Großen bis zum Ende der Regierung Friedrich Wilhelm IV. — Das Herannahen des Kulturkampfes in Preußen (1860—1871). — Vorboten des Kulturkampfes in Bayern, Baden und Hessen.

Käßlings Arbeit bestätigt aufs neue die Tatsache, daß die Katholiken der preussischen Regierung auch nicht den geringsten Anlaß zu einem feindseligen Einschreiten gegen sie gegeben haben. Zum Beweise dafür beruft sich der Verfasser unter anderem auf eine offizielle Kundmachung des „Kgl. Preussischen

Staatsanzeiger“ vom 14. Juli 1866 und auf eine Aeußerung Bismarcks im Jahre 1869 gelegentlich einer Besprechung der bekannten Vorgänge zu Moabit.

Voll köstlichen Humors und doch zugleich voll diplomatischen Scharfsinnes ist ein Wort, das der gewandte Politiker am 13. Februar 1871 zu Versailles gesprochen und das geeignet ist, die hohe Bedeutung des Papsttums in den Augen eines der größten Diplomaten aller Zeiten darzutun. „Ich hoffe es auch noch zum Vertrauensmann der katholischen Kirche zu bringen. Nichts kann törichter sein, als mich für einen Feind des römischen Stuhles zu halten. Für mich ist der Papst an erster Stelle eine politische Figur und ich habe einen angeborenen Respekt vor allen realen Mächten und Gewalten. Ein Mann, der über die Gewissen von zweihundert Millionen Menschen verfügt, ist für mich ein großer Monarch und ich würde nicht das mindeste Bedenken tragen, geeignetenfalls in politischen Dingen auch die Vermittlung und auch den Schiedsspruch des Papstes zu provozieren. Das noli me tangere ist für mich nur die europäische Machtstellung des gereinigten Deutschland, welche verständigerweise als der wertvollste Edelstein in der päpstlichen Schatzkammer betrachtet werden sollte.“ (S. 358 f.)

Der Geschichtschreiber des Kulturkampfes bereitet dem Leser manche Ueberraschung. Begebenheiten, die sonst nicht leicht wo zu lesen sind, werden hier mitgeteilt. Die Erzählungsform ist sehr ansprechend, der Stil gewählt. Die Darstellung hat nichts Verlegendes für Andersgläubige und dürfte daher auch die Anerkennung von Nichtkatholiken finden, die instande sind, vorurteilsfrei die kulturkämpferische Fehlpolitik Bismarcks zu beurteilen. Den Katholiken Deutschlands ist hiemit zur rechten Zeit ein Werk zur Lektüre und zum Studium geboten, das als höchst aktuell bezeichnet werden muß. Der Verfasser schließt die Vorgesichte des Kulturkampfes mit den Worten:

„Es ist eine buntgemischte Schar von Käufern zum Streite und von Hilfskräften, die sich im ersten Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege an den Kanzler des Deutschen Reiches herandrängt, um diesen zum Kampfe gegen die katholische Kirche zu bewegen. Diese Streitkräfte lassen sich nach den Beweggründen zu ihrem Vorgehen unschwer in verschiedene Gruppen einteilen. . . . Was die Katholiken Deutschlands diesem gewaltigen Ansturm entgegenzusetzen haben, erscheint den Gegnern als überaus geringfügig; es sind nur Mittel geistiger Art: das aus dem wahren Glauben geschöpfte Vertrauen auf die weltüberwindende Kraft der Kirche, der treue Anschluß an die von Gott gesetzten kirchlichen Autoritäten, Papst und Bischöfe, die opferwillige Unterstützung der parlamentarischen Aktion katholischer Führer und als letzte Waffe der passive Widerstand gegen eine kirchenfeindliche Gesetzgebung. Die Gegner der Kirche zweifeln nicht im geringsten daran, daß der Kampf nur kurz und der Sieg des eisernen Kanzlers, der in wenigen Jahren zwei machtvolle Kaiserreiche nidergerungen hat, ein vollständiger sein werde.“ (S. 468 f.)

Mautern.

Dr. Jos. Höller C. Ss. R.

- 24) **Josef Ritter von Führich, sein Leben und seine Kunst.** (Die Kunst dem Volke, Nr. 6.) Herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst. Mit Text von Heinrich von Wörndle und 64 zum Teil ganz- und halbseitigen Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis einzeln K 1.—, im Abonnement (jährlich 4 Hefte) K 3.60, für Vereine und Ortsgruppen bei gemeinsamem Bezug von etwa 20 Exemplaren je K —.60 von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst, München, Karlstraße 33/0.

Josef Ritter von Führich gehört zu den besten religiösen Malern. Seine Kunst ist lebensfrisch, kernig, ausdrucksvoll; die energisch scharfen Striche, die sie kennzeichnen und ihr einen männlichen Charakter verleihen, werden gemildert durch die meisterhafte Zeichnung, die Führich seinen Bildern zu geben verstand.